



Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@20minuten.ch

NACH GEFÄNGNISAUSBRUCH

31. Juli 2013 18:57; Akt: 31.07.2013

Knast-Zensur für Google Maps

von D. Pomper - Der Gefängnisausbruch in Orbe VD soll auch dank Google Maps geglückt sein. Nun fordert der Sicherheitspolitiker Jakob Büchler: Alle Schweizer Gefängnisse sollen auf Google Maps verschwinden.

Verhalf Google Maps den Insassen zur Flucht?

Es war einer der spektakulärsten Gefängnisausbrüchen der Schweiz, der sich letzten Freitag im waadtländischen Orbe ereignet hat (Die Komplizen der Ausbrecher eröffneten offenbar mit Kalaschnikows Feuer auf das Gefängnispersonal. Mit zwei Autos druckbrachen sie die äussere Umzäunung und ermöglichten den Häftlingen mit mitgebrachten Leitern die Flucht über den Sicherheitszaun. Das ist der letzte Fall einer regelrechten Ausbruchserie.

Nun will die Waadtländer Staatsrätin und Chefin des Innendepartements Beatrice Métraux prüfen, inwieweit die Flucht dank Google Maps gelungen ist. Denn gemäss einem Ermittler, soll die Plattform geholfen haben, die Flucht der beiden Insassen zu organisieren. Métraux will gemeinsam mit anderen Kantonen den amerikanischen Riesen dazu auffordern, Schweizer Gefängnisse auf Google Maps entfernen zu lassen. Das ist in den USA für gewisse Standorte bereits der Fall.

Auch der CVP-Nationalrat und Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission Jakob Büchler will handeln: «Es kann nicht sein, dass Aufnahmen eines Hochsicherheitsgefängnisses auf dem Silbertablett serviert werden. Da kann man ja gleich einen Fluchtplan ins Internet stellen.» Schweizer Gefängnisse müssten sofort von Google Maps entfernt werden. Büchler prüft einen entsprechenden Vorstoss für die Herbstsession. Der St. Galler appelliert aber auch an die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren KKJPD: «Jetzt müssen die Kantone tätig werden.»

Google verwischt keine Bilder

Bei Google heisst es auf Anfrage: «Wir machen Bilder auf Google Earth grundsätzlich nicht unkenntlich», so Sprecher Matthias Meyer. Ziel sei es, die genauesten Karten mit dem aktuellsten Datenmaterial zu erstellen. Dafür würden Satellitenbilder von verschiedenen Drittanbietern lizenziert. Meyer lobt die Einsatzmöglichkeiten von Google Earth als «äusserst vielfältig». Das Tool diene nicht nur der Orientierung, sondern werde auch für Rettungsaktionen eingesetzt, beispielsweise indem man etwa Waldbrände visualisiere.